

Pfaffenhofener Stadtgeschichten

„Die Gründung einer Musikkapelle wird sehr begrüßt!“
Anfänge der städtischen Musik und die Geschichte der Stadtkapelle



Pfaffenhofener Stadtgeschichten Nr. 29 | September 2024

Herausgeber:

Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm

Hauptplatz 1 und 18

85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm

Tel. 0 84 41/78-0

Fax 0 84 41/88 07

E-Mail: rathaus@stadt-pfaffenhofen.de

pfaffenhofen.de | pafunddu.de

pfaffenhofen.de/stadtgeschichten

Autor und Redaktion:

Andreas Sauer M. A.

Satz, Bildbearbeitung und Druck:
Humbach & Nemazal Offsetdruck GmbH

Ingolstädter Straße 102

85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm

„Die Gründung einer Musikkapelle wird sehr begrüßt!“

Anfänge der städtischen Musik
und die Geschichte der Stadtkapelle

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters	4
Zur Einführung	5
1 Musikalisches Geschehen in Pfaffenhofen bis zum 19. Jahrhundert Die Stadttürmer und ihre Aufgaben – Die städtischen Musiker und die damalige Instrumentierung – Die Gründung des Gesangvereins „Liederkrantz“	6
2 Anfänge der Musikkapellen in Pfaffenhofen Karl Nast: seine Familie und die Gründung der ersten Stadtkapelle Stadtkapelle und „Liederkrantz“: gemeinsam aktiv für Unterhaltung und wohltätige Zwecke	12
3 Die Kapelle Finsterer: Ein Meilenstein in der Musikgeschichte Pfaffenhofens Die Familie Finsterer in Pfaffenhofen – Gründung der Kapelle Finsterer: erste Konzerte, wachsende Bekanntheit und Schellackaufnahmen in München	15
4 Die Gründung der Stadtkapelle Pfaffenhofen und ihre ersten Jahre Musikalischer Neuanfang nach dem Ersten Weltkrieg Schlüsseljahr 1924: Initiative von Chorregent Anton Schöttl Auftakt mit ersten Auftritten und wachsende Bekanntheit Die Stadtkapelle in den 1930er Jahren – Persönlichkeiten aus den Anfangsjahren	18
5 Wiederbeginn des musikalischen Geschehens 1948: Die Stadtkapelle etabliert sich Neustart auf Initiative von Max Weinberger und ein heftiger Streit um Instrumente – Die Stadtkapelle und das Volksfest: ein besonderes Kapitel aus dem Jahr 1952 – Friedrich Huntscha folgt auf Max Weinberger Großer Auftritt im Westen: „25.000 Wuppertaler bejubelten die Pfaffenhofener Stadtkapelle“	29

6	Zahlreiche Neuerungen im Schlüsseljahr 1977	37
	Wechsel am Dirigentenstab nach unruhigen Jahren und beginnender Aufschwung – Neue Ausstattung für die Musiker – Die Gründung des Spielmannszugs – Gründung des Vereins „Stadtkapelle und Spielmannszug Pfaffenhofen a. d. Ilm e.V.“	
7	Weichenstellungen und Highlights der letzten Jahrzehnte	46
	Feier des 60-jährigen Bestehens 1982 – Wichtige Auftritte der Stadtkapelle der letzten vier Jahrzehnte – Strukturelle Veränderungen und kontinuierliche Verbesserung der musikalischen Ausbildung – Die Stadtkapelle heute Dirigenten – Vorstände – Ehrenmitglieder	
8	Anmerkungen	65
9	Quellenverzeichnis	66
10	Bildnachweis	67

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Pfaffenhofenerinnen und Pfaffenhofener, Die neueste Ausgabe der Pfaffenhofener Stadtgeschichten widmet sich der Geschichte der städtischen Musikpflege, beginnend mit den Vorgängerkapellen sowie dem musikalischen Geschehen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. So werden Sie in dieser Ausgabe unter anderem Familien kennenlernen, die sich in den letzten 200 Jahren für die Musik in unserer Stadt eingesetzt haben: zum Beispiel Karl Nast, der 1838 Stadttürmer in Pfaffenhofen wurde, oder die Familie Finsterer, die 1877 die Kapelle Finsterer gründete und musikalische Spuren weit über Pfaffenhofen hinaus hinterließ. Nur durch den Einsatz und das Engagement zahlreicher Musikliebhaber können wir auf diese lange musikalische Geschichte zurückblicken.



Im Mai 1924 stimmte der damalige Stadtrat der Gründung einer Stadtkapelle mit dem Titel „Stadtkapelle Pfaffenhofen“ durch Anton Schöttl zu. Der Rest ist Geschichte: unter der Leitung von Max Weinberger, Friedrich Huntscha, Josef Seigner, Auwi Geyer und seit 1999 Manfred Leopold entwickelte sich die Stadtkapelle stets weiter, erlangte auch über Pfaffenhofens Grenzen hinaus Ansehen und besteht mittlerweile aus vier Formationen. Die Entwicklung unserer heutigen Stadtkapelle, die heuer ihr 100-jähriges Jubiläum feiert, wurde in dieser Ausgabe der Stadtgeschichten von ihren Anfängen über den Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu besonderen Ereignissen und Auftritten von Stadtarchivar Andreas Sauer zusammengestellt. Für sein Engagement bei der Recherche und das Verfassen dieser spannenden Stadtgeschichten darf ich mich herzlich bedanken.

Hinter jeder Erfolgsgeschichte stehen Menschen, die mit Leidenschaft und Hingabe ihr Bestes geben. Daher gilt mein Dank an dieser Stelle den Musikantinnen und Musikanten der Stadtkapelle, die viele unserer städtischen Feste mit Musik untermalen und damit die musikalische Kultur unserer Stadt bereichern.

Ein besonderer Dank gilt Frau Ursula Beyer, der ersten Vorsitzenden des Heimat- und Kulturkreises, die mit einer großzügigen Spende die Herausgabe des Heftes ermöglicht hat. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich fesselnde Stunden bei einer Zeitreise in die Vergangenheit unserer Stadtkapelle.

Ihr Thomas Herker
Erster Bürgermeister

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Thomas Herker'. The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Zur Einführung

„Sine musica nulla vita – nulla vita sine musica!“ „Ohne Musik kein Leben – kein Leben ohne Musik!“ Dieses zutreffende Zitat begann vor nahezu 200 Jahren in Pfaffenhofen stark an Bedeutung zu gewinnen, als erstmals eine Kapelle in der Stadt zu besonderen Anlässen aufspielte und das deutsche Liedgut im gemeinsamen Gesang gepflegt wurde. Die Veranstaltung von Konzerten, die Mitgestaltung der Kirchenmusik und das Aufspielen zum Tanz brachten für die Bevölkerung in früherer Zeit eine willkommene und abwechslungsreiche Unterhaltung. Die Menschen konnten für einige Stunden dem harten, arbeitsreichen Alltag entfliehen.



Die vielfältige Bedeutung der Musik ist heute längst bekannt, sei es in Form von ernster oder Unterhaltungsmusik, sei es im therapeutischen Bereich für Kinder, ältere oder kranke Personen. Auch unterwegs mit Kopfhörern oder im Auto, heute begleitet Musik unterschiedlichster Art und zu jeder Gelegenheit die Menschen und steigert ihr Wohlbefinden. Diese Ausgabe der Pfaffenhofener Stadtgeschichten beschäftigt sich mit der Geschichte der „öffentlichen“ Musik in Pfaffenhofen, deren Anfänge ab dem 17. Jahrhundert sichtbar werden. Die Entwicklung von den musikalischen Aufführungen der Stadttürme als den für die städtische Musik verantwortlichen Personen hin zur Ausweitung des musikalischen Angebots durch Musikkapellen und den 1847 gegründeten Gesangsverein „Liederkrantz“ soll Thema dieser Ausgabe sein.

Berücksichtigt werden insbesondere die Aktivitäten der Kapellen in der Stadt, die, häufig im Verbund mit dem „Liederkrantz“, anspruchsvolle Aufführungen in Pfaffenhofen auf die Bühne brachten oder auch bekannte auswärtige Musiker begleiteten. Nicht zuletzt ist die Entwicklung der im Jahr 1924, also vor 100 Jahren, gegründeten Stadtkapelle wesentlicher Bestandteil dieser Darstellung.

Gedankt sei Herrn Tobias Moosmayr, Frau Heidi Schätz, Frau Claudia Wiemers und Herrn Christof Schmidl von der Stadtkapelle für den Zugang zu Quellen und Fotos sowie dem bewährten Team bei der Gestaltung des Hefts: der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm als Herausgeberin, der Druckerei Humbach & Nemazal für Layout und Druck, „ideehochzwei“ für die Gestaltung des Umschlags, Herrn Marzellus Weinmann für die sorgfältige Begleitung des Layouts sowie Frau Martina Wühr und Herrn Florian Erdle für das gewissenhafte Lektorat.

Andreas Sauer *Andreas Sauer*

1 Musikalisches Geschehen in Pfaffenhofen bis zum 19. Jahrhundert

Die Stadttürmer und ihre Aufgaben

Eine Stadt ohne Musikgeschehen erscheint heute völlig unvorstellbar. Und obwohl instrumentale Aufführungen auch in früheren Jahrhunderten in Pfaffenhofen die Menschen begleiteten, gab es in der Stadt einmal ein halbes Jahrhundert lang keine öffentliche Musik. Ein Blick zurück in das 17. Jahrhundert macht das deutlich.

Greifbar wird die Aufführung von Musik in Pfaffenhofen durch Stadttürmer erstmals im 17. Jahrhundert.¹ Die Stadt richtete am 25. August 1676 an den bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria (reg. 1651–1679) das Gesuch, den aus Dingolfing stammenden Melchior Balthasar Guser als Stadttürmer anstellen zu dürfen. In Pfaffenhofen hatte seit der „ersten Feindszeit“, den so bezeichneten, zwischen 1628 und 1632 erfolgten Einfällen schwedischer und kaiserlicher Soldaten, kein Stadtmusiker mehr seinen Dienst getan, nachdem die auf der Stadt liegenden finanziellen Lasten in der vom 30-jährigen Krieg (1618–1648) und seinen Folgen geprägten Zeit keinerlei Ausgaben zuließen.

Guser sollte um „mehrer Zierlichkeit unnd forderist lieben Andacht willen“ in der wenige Jahre zuvor (1670/71) renovierten Stadtpfarrkirche St. Johann Baptist an den Sonn- und Feiertagen, an den Pfnztagen (festtäglichen Donnerstagen) sowie an den „Cereemonien“ und Prozessionen spielen. Dem Gesuch der Stadt wurde entsprochen, die Anstellung von Melchior Balthasar Guser angenommen, und die Musik an kirchlichen Feiertagen und zu weltlichen Anlässen konnte nach fast einem halben Jahrhundert Unterbrechung wieder erklingen.

Die von der Stadt angestellten Musiker, die Stadttürmer, erhielten ihren Namen nach ihrem einstigen Wohnort. Dies war der Turm der Stadtpfarrkirche, wo im neunten Geschoss eine Wohnung und ein mit Geländer versehener Umlauf vorhanden waren. Dort übte der „Türmer“ seine von der Stadt gestellten Aufgaben aus. Diese bestanden zunächst in Sicherheitsmaßnahmen. Der Stadtmusiker hatte jeden Tag die Polizeistunde zu verkünden und auf deren Einhaltung zu achten. Bei drohender Gefahr, etwa durch heranziehende Soldaten oder auch bei den früher häufig entstehenden Bränden, hatte der Türmer mit einer Trompete „allerlei Zeichen“ zu geben. Aufgrund ihrer Musikalität erweiterte sich das Aufgabenspektrum der Stadtmusiker jedoch bald.

Zunehmend übernahmen sie, dem jeweiligen Chorregenten als Hauptverantwortlichem für die Musik in der Stadt unterstellt, die festliche und würdevolle Gestaltung von kirchlichen Feiern wie Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen. Zudem spielten sie an den Sonn- und Feiertagen in der Stadtpfarr-, der Spital- und der Altenstadtkirche St. Andreas



Stadtansicht aus dem Jahr 1687 von Anton Wilhelm Ertl mit Kennzeichnung von Wohnung und Umlauf des Stadttürmers am Kirchturm der Stadtpfarrkirche St. Johann Baptist und der Silhouette des 1804 abgebrochenen Großen Stadthauses, wo der Türmer später wohnte.

mit den Türmergesellen, außerdem zu den Prozessionen, zur Kirchweih, an besonderen Festen im Jahreslauf, aber auch anlässlich der Pfaffenhofener Pferderennen, die jedes Jahr der große Höhepunkt in der Stadt waren.

Auch das Blasen des traditionellen „Mittagsrufs“ mit zwei Musikern an Sonn- und Feiertagen vom Turm herab gehörte zu den Pflichten der Stadttürmer, ebenso die Ausbildung von Gesellen, um guten musikalischen Nachwuchs zu fördern. Der als Pfeifer, Stadttrompeter, Türmer und Wächter bezeichnete Anton Dopplmayr aus Österreich (* um 1700 † 1771) und sein Schwiegersohn Johann Georg Reichl, der wie andere Stadttürmer Pfaffenhofens aus der Oberpfalz stammte, waren in der Stadt im 18. Jahrhundert für ihre hohe Musikalität bekannt und erteilten auch Musikunterricht.



Der Umlauf für den Stadttürmer befand sich oberhalb der Uhr am Kirchturm (Aufnahme um 1900 anlässlich damaliger Renovierungsarbeiten am Turm).

(Bekanntmachung.) Die Thürmerstelle dahier ist erledigt. Deren Erträgnisse aus den Stiftungen bestehen in Geld jährlich 155 fl. 24 kr., 10 Klafter Fichtenholz und 2 Schäffel 2 Brlg. 1 Sztl. Korn. Gehrig qualifizierte Konkurrenten können sich zur Wiederbesetzung dieser Stelle unter Anlage ihrer Zeugnisse melden, und werden über die Bedingungen in R. unmiß gesetzt werden. Gesuche und Zeugnisse sind in Zeit 14 Tagen portofrey zu übersenden. Den 30. Sept. 1830. Magistrat der königl. Stadt Pfaffenhofen im Harfreis.
Krazer, Bürgermeister. — Holzmann, Stadtschreiber.

Stellenausschreibung der Stadt für einen neuen Stadttürmer (Augsburger Postzeitung vom 5. Oktober 1830)

Heinrich Reichl, Sohn des Letzteren, legte später die Grundlage für die erste Stadtkapelle. Er gewann mit dem Schächler Martin Diepolder einen tüchtigen Türmergesellen, der später in der Kapelle Nast (s.u. S. 12) eine wichtige Kraft werden sollte.² Nach dem Tod eines Stadttürmers erfolgte stets die öffentliche Ausschreibung durch die Stadt mit dem entsprechenden Stellenangebot, auf das sich binnen kurzer Zeit mehrere Musiker bewarben. Gewünscht seitens des Stadtmagistrats waren ausgezeichnetes Violinspiel, dazu das Beherrschen mehrerer Blasinstrumente, insbesondere der Flöte und der Klarinette, und die Vorlage entsprechender Zeugnisse und Nachweise. An Gehalt zahlte die Stadt 133 Gulden 24 Kreuzer und gewährte jährlich 10 Klafter Fichtenholz und gut 2 Schäffel Korn. Mit weiteren Nebeneinkünften aus Musikunterricht und Konzertveranstaltungen besaßen die Stadttürmer damit ein gutes Auskommen für sich und ihre Familien.

Die städtischen Musiker und die damalige Instrumentierung

Eine Auflistung der städtischen Musiker aus dem Jahr 1830 gibt einige interessante und auch heitere Einblicke in die Qualifikation der Musiker und die damals übliche instrumentale Besetzung:³

- „1) Hr. Martin Diepolder, bürgerlicher Schächlermeister, ist bey seinem hohen Alter für die Kirchenmusik ein noch sehr brauchbarer Musiker.
- 2) Hr. Glasermeister Raucheisen, kann ebenfalls hie und da noch verwendet werden.
- 3) Hr. Jakob Forster, bürgerlicher Weberssohn von hier, ist besonders brauchbar für Violon und Horn.
- 4) Hr. Thalmaier, Sacktragerssohn, ist ein schwacher Geiger, jedoch sehr brauchbar für Horn, Trompeten und Flauten [Flöten].
- 5) Hr. Herbst, bürgerlicher Weberssohn, ist ein schwacher Sekundgeiger, jedoch ein besserer Hornblaser.
- 6) Hr. Finsterer blaßt sehr gut Klarinett, außerdem kein Instrument.
- 7) Hr. Mailinger, ein schwacher Sekundgeiger.

Musik.

Wegen baldiger Abreise von hier sind folgende Instrumente z. z. dem Verkauf unterstellt:

C Bombardon 4 Cylinder, weitgebaut, leichtblässig, fast ganz neu,

C Althorn mit B A As,

C hoch Trompete mit B,

Flügelhorn mit B,

mehrere **Clarinetten**: als D C B A, Clarinett

Blätter und Rohrholz,

zwei 1/4 Violinen,

zwei Zugposaunen, **Alt-Tenor**, äußerst billig

ein Oboe, ganz neu.

Ferner:

Ein ganz neuer Zwilling,

Hinterlader, mit Kugel, Einlegrohr und allem Zugehör (sehr gut).

Eine Autographiepresse (Doppelpresse)

mit 8 Platten, 2 Walzen z. z.

2 Klaffter Döbrenholz (klein gespalten.)

Alles zu den billigsten Preisen.

Alois Hefele,

Stadttürmer in Pfaffenhofen.

Der städtische Musikmeister und Stadttürmer Alois Hefele inserierte 1886 den Verkauf seiner Instrumente, eines Gewehrs und einer Druckerpresse, ehe er von Pfaffenhofen nach München verzog.

Daneben bildeten die Türmer ebenso wie der Lehrer Augustin Schwarz (1791–1842) Singkinder „für den Gebrauch zum Chor“ aus, die bei Gottesdiensten den feierlichen Gesang beisteuerten.

Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein blieb der alte Begriff „Stadttürmer“ lebendig, ehe sich die Bezeichnung „Musikmeister“ etablierte. Als solcher folgte Franz Xaver Aigner 1889 dem letzten Stadttürmer Alois Hefele nach.

Maßgeblich im musikalischen Geschehen blieben auch die jeweiligen Chorregenten, die die Leitung der Kirchenmusik innehatten



Die Chorregenten wie Alois Behr waren meist Geistliche, fungierten als Chorleiter und erteilten Instrumentalunterricht (1897).

und die für die Gesangsausbildung zuständig waren. Sie lebten im früheren lateinischen Schulhaus (heute Auenstraße 1) und gehörten zumeist dem geistlichen Stand an. Wiederholt kam es zwischen den Chorregenten und den Stadttürmern zu Spannungen und lautstarken Auseinandersetzungen, die vereinzelt sogar in Tätlichkeiten ausarteten. Erst im Jahr 1925, als die Zusammenlegung von Chorregentendienst und Musikmeisteramt erfolgte, lag die musikalische Ausbildung und Konzerttätigkeit in einer Hand. Der seit 1905 in Pfaffenhofen tätige Anton Schöttl profitierte als erster davon.

Die Gründung des Gesangvereins „Liederkrantz“

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte eine starke Bewegung zur Pflege des „deutschen Liedguts und Gesangs“ ein, die in der Gründung zahlreicher Gesangvereine mündete. Angesichts der Pressezensur und der Beobachtung von umstürzlerischen Versammlungen in Zusammenhang mit dem „Hambacher Fest“ von 1832 und den dort seitens der Studenten und des Bürgertums vorgebrachten liberalen und demokratischen Forderungen war es damals kaum möglich, Vereine zu gründen. Lediglich Lesevereine oder Bürgervereine, die Ausflüge organisierten, waren in der Folgezeit zugelassen; und als dritte

Kategorie eben die Gesangvereine.⁴

Und so versammelten sich im Jahr 1847 einige Pfaffenhofener Sangesfreunde im Waldstück „Ottensruh“, einem heute längst verschwundenen Grünbereich bei Weihern, und begannen Volkslieder anzustimmen. Bei dieser Gelegenheit kam Lehrer Anton Thoma die Idee, begeisterte Sänger in einem Verein zusammenzufassen, und bald darauf war der Gesangverein „Liederkrantz“ aus der Taufe gehoben. Wie die Stadttürmer, und häufig gemeinsam in enger Zusammenarbeit mit diesen, traten die Sänger mit Konzerten und Theaterstücken an die Öffentlichkeit und begeisterten ihre Zuhörer. Das Musikgeschehen in Pfaffenhofen besaß damit zwei Plattformen, auf denen ein vielfältiger und niveauvoller Musikbetrieb möglich war.



Der städtische Musikmeister Franz Xaver Altegger war nicht nur langjähriger Dirigent des „Liederkranzes“, sondern bildete an der städtischen Musikschule auch Sänger aus. Spätere Mitglieder der Kapelle Finsterer erhielten bei ihm ihre musikalische Ausbildung (1877).



Anton Thoma war in den Anfangsjahren des Männergesangvereins „Liederkrantz“ die treibende Kraft (1877).

Zudem holten sowohl die Stadttürmer als auch der Vorstand des „Liederkranzes“ hochrangige auswärtige Musiker nach Pfaffenhofen und ermöglichten auf diesem Weg anspruchsvolle Konzerte. So trat im Jahr 1866 die jüngste Schwester von Anton Thoma, die kgl. Hofopernsängerin aus München, Therese Thoma, im Gasthaus zur Post mit drei Liedern auf. Später wurde sie im Stimmfach Sopran eine bedeutende Wagner-Sängerin und sang anlässlich der Uraufführungen der Opern „Das Rheingold“ und „Walküre“.

Nach zwischenzeitlich unruhigen Zeiten im „Liederkranz“, als sich die jüngeren Mitglieder abzuspalten begannen und einen „Rauchklub“ gründeten, als der heftig geführte politische Wahlkampf der Jahre 1869 und 1870 zwischen den Anhängern des Katholischen Kasinos und den fortschrittlichen Liberalen einen Keil zwischen die Sänger trieb und es 1896 sogar zur Gründung des „Liederhorts“ als zweitem Gesangsverein neben dem „Liederkranz“ gekommen war, gelang im Jahr 1921 die musikalische „Wiedervereinigung“ der Musiker unter dem Namen „Liedertafel“. Letztlich war das Miteinander und der Wunsch nach gemeinsamem Gesang größer als alle gelegentlich auftretenden Widerstände und der Männergesangsverein, ab 1920 auch mit einem Damenchor, blieb eine konstante Größe im musikalischen Geschehen in Pfaffenhofen – bis heute.

Musikschule Pfaffenhofen.
Sonntag den 20. Juli im Joh. Amberger'schen Kellerloale:
Produktion
 unter gütiger Mitwirkung hiesiger Musiker.

Program m.

1) Kriegsmarsch aus Athalia. Harmoniemusik.	Wienbelssohn.
2) Fröhlich u. frei. Terzett f. Knabenstimmen	Volklied.
3) Leichtes Streichquartett, 1. und 2. Satz	Gebauer.
(Schüler des 1. Curfes)	
4) Das Glockengeläute. Duett für Mädchenstimmen	Abt.
5) Quadrille über Motive aus Rigoletto. Harmonie-Musik	Verbi.
6) Der Firtentanz. Lied für 1 Knabenstimme	Groos.
7) Streichquartett, 1. und 2. Satz (Schüler des 2. Curfes)	Volkmar.
8) Trost in der Nacht. Lied für eine Mädchenstimme	Kempfer.
9) Concert - Overture für Streichquintett, Flöte und Clarinett	Schönfelder.
10) Alplied. Terzett für 2 Sopran und Alt	Kurtz.
11) Andante. Solo für Viola und Clarinett mit Streichquartett	Franke.
12) Für Bayern. Unifono-Chor	Kunz.
13) Annenfest-Polka. Harmonie-Musik	Schöttner.
14) Fehlschritt. Harmonie-Musik	Mayer.

Eintritt frei.

Hiezu werden die Eltern, sowie die gesammte verehrte
 Einwohnerschaft freundlichst eingeladen

L. Lechner, Bürgermeister.

Fr. Xaver Aigner, Musikmeister.	Alois Behr, Chorregent.
------------------------------------	----------------------------

Konzertanzeige von Musikmeister Franz Xaver Aigner und Chorregent Alois Behr einer Produktion der Musikschule „unter gütiger Mitwirkung hiesiger Musiker“ [1890]

2 Anfänge der Musikkapellen in Pfaffenhofen

Karl Nast: seine Familie und die Gründung der ersten Stadtkapelle

Genauere Einblicke in das Leben, die Qualifikation und das Wirken der Stadttürmer erlaubt das 19. Jahrhundert. Der aus der oberpfälzischen Stadt Eschenbach stammende Karl Nast bewarb sich im Jahr 1838 erfolgreich auf die freigewordene Stelle als Stadttürmer in Pfaffenhofen. Unter zehn Bewerbern wurde er ausgewählt, wobei sein „vorzügliches Violin- und Flötenspiel“ bestach.⁵

Als „Hautboist“ beherrschte er neben der Oboe weitere Instrumente wie Trompete, Flöte und Violine und hatte sowohl ernste als auch Unterhaltungsmusik in seinem Pro-

Einladung.

Unterzeichnete veranstalten **Freitag den 4. Juli** Abends im Saale des Herrn Philipp Niederwayer'schen Sommerkellers unter freundlicher Mitwirkung der Kapelle Finsterer ein Concert mit nachstehendem Programme, wozu alle Freunde der Kunst in hiesiger Stadt und Umgegend freundlichst eingeladen werden.

Hochachtungsvoll
Pfaffenhofen den 2. Juli 1879.

Carl & Adelheid Nast,
vom Großherzogl. Hoftheater Carlsruhe.

Programm.

1. Preis-Marsch	von Sonntag.
2. Legente für Violin	Wieniowsky.
3. Arie a. Figaros Hochzeit für Sopran	Mozart.
4. Ouvertüre z. O. Nabuchodonosor	Verdi.
5. Fantaisie aus der Oper Lucia de Lammermoor für Violin	Bazzini.
6. Gruss, Lied für Sopran	Mendelsohn Barth.
7. Alpenrosen, Walzer	Gungl.
8. Concert für Violine	Mendelsohn Barth.
9. Polonaise brillante für Violin	Wieniowsky.
10. Ueberall & Nirgends, Potpourri	Rixner.

Anlässlich eines anspruchsvollen Konzerts trat die Kapelle Finsterer gemeinsam mit dem als Soloviolinisten bekanntgewordenen Karl Nast, dem Sohn des gleichnamigen Stadttürmers, und seiner Frau Adelheid im Jahr 1879 im Sommerkeller der Brauerei Bortenschlager auf.

gramm. Karl Nast baute neben einem Streichquartett erstmals in Pfaffenhofen eine Kapelle auf, die über die Stadt hinaus bekannt wurde. Regelmäßige Blasmusikkonzerte und Musikabende bereicherten von jetzt an das kulturelle Geschehen Pfaffenhofens. Karl Nast erkannte die Bedeutung des musikalischen Nachwuchses. Zeitweise als Musiklehrer an der Schule tätig und gemeinsam mit dem Chorregenten für den Instrumentalunterricht zuständig, hielt er Ausschau nach begabten Jungen, um eine Kapelle aufzubauen und dauerhaft etablieren zu können. Einige seiner Schüler wie Adam und Bartholomäus Finsterer waren hervorragende Blechmusiker. Andreas Finsterer und Johann Kuttentreyer, die schon im Alter von 13 Jahren öffentlich auftraten, waren als Klarinettenspieler sehr geschätzt. Somit hinterließ die

aus Münchsmünster stammende, später für Pfaffenhofen so bedeutende Musikerfamilie Finsterer bereits in den 1830er Jahren in der Kapelle Nast erste Spuren.

Karl Nast gab seine musikalischen Fähigkeiten auch an seine Kinder weiter. Die Söhne Anton und Karl traten ebenfalls bereits im Alter von 11 Jahren mit Violinkonzerten öffentlich auf und machten als Sologeiger Karriere. Die Enkelin Minnie Nast war im frühen 20. Jahrhundert eine bekannte Koloratursopranistin an der Sächsischen Hofoper in Dresden und sang anlässlich der Uraufführung des „Rosenkavaliers“ 1911 die Rolle der Sophie.

Stadtkapelle und „Liederkranz“: gemeinsam aktiv für Unterhaltung und wohltätige Zwecke

Bereits im Gründungsjahr des „Liederkranzes“ erfolgten Auftritte gemeinsam mit der Kapelle Nast. Am 13. Februar 1847 fanden als erste Veranstaltung Gesangsvorträge und ein Streichquartett des damaligen Stadttürmers Karl Nast, u.a. mit seinem Schüler Adam Finsterer, statt. Vier Monate später gab es im damaligen „Heimerbräu“-Keller (Müllerbräukeller an der Kellerstraße) eine musikalische Produktion mit

5765. (Erklärung) Der Einsender des Inserats in diesem Blatte vom 1. Sept. Nr 146 Inscr. 5423 hat die dorten berührte Sache in so greller Unwahrheit dargestellt, daß die Unterzeichneten als Veranlasser dieser musikalischen Unterhaltung sich veranlaßt sehen, zur Rettung der Ehre des Stadttürmers zu erklären, derselbe habe seine ebenfalls übernommene Verbindlichkeit von 5 bis 9 Uhr Abends getrenlich in Erfüllung gebracht, und sey ihm daher in dieser Hinsicht keine seiner Ehre unwürdige Handlung zur Last zu legen. Dies zur Bestätigung der Wahrheit.

Pfaffenhofen a. d. Alm, 4. Sept. 1848.
Die Schützenabtheilung des Landwehrcorps Pfaffenhofen.

daß er für eine musikalische Unterhaltung mit 7 Mann in der neuen Schießstätte 4 fl. 33 kr. (!) erhielt und von Nachmittags 4 Uhr bis gegen 9 Uhr spielte. Die H. rren Schützen werden sich auch noch erinnern, wie derselbe in der alten Schießstätte zu einer ähnlichen Unterhaltung sich gratis herbeiliess und bis gegen Mitternacht ausharrte. — Nicht Augenzeugen, sondern nur boshafte und verläumderische Zungen können somit sagen, daß der Unterzeichnete am genannten Tage die fragliche Unterhaltung nicht hielt und mit dem Gelde davon schloß!!

Pfaffenhofen a. d. Alm, 4. Sept. 1848.
Karl Nast, Stadttürmer.

5798. Auf das Inserat vom 1. l. M. (5423) erwidert der Unterzeichnete,

Inserat von Fürsprechern des Stadttürmers Karl Nast und von ihm selbst zur Richtigstellung eines Sachverhalts, wonach er für eine musikalische Unterhaltung auf der neuen Schießstätte am Amberger Weg Geld genommen, sich dann aber „davongeschlichen“ habe (1848).

Blechmusik und abendlicher Illumination. Diese Veranstaltung gilt als eigentliches Gründungsfest des „Liederkranzes“.

Bei dessen Stiftungsfeier am 13. Juni 1849 im Sommerkeller des „Heimerbräus“ Johann Sailler (1843 bis 1855 Besitzer der heutigen Brauerei Müllerbräu) sind als Mitglieder der auftretenden Kapelle Nast neben anderen Musikern zwei Brüder Finsterer genannt. Am 20. August 1850 fand im Bürgersaal (heute Haus der Begegnung) ein Wohltätigkeitskonzert „zum Besten für Schleswig-Holstein“ statt, dessen Erlös für die dortige Bevölkerung bestimmt war.

Die Veranstaltung gemeinsamer Konzerte der Sänger des „Liederkranzes“ mit dem Ensemble von Karl Nast hatte ihren Anfang genommen und begründete eine Tradition, die unter der späteren Kapelle Finsterer und der heutigen Stadtkapelle bis in die Gegenwart in vielfältigen Konzertaufführungen sichtbar ist.⁶ Häufig dienen diese gemeinsamen Konzerte der Unterstützung einer karitativen Einrichtung oder eines Hilfsprojekts – und dies schon seit weit über 150 Jahren!

3 Die Kapelle Finsterer: Ein Meilenstein in der Musikgeschichte Pfaffenhofens

Die Familie Finsterer in Pfaffenhofen

Zu den für das Musikgeschehen Pfaffenhofens bedeutenden Musikern sind die Angehörigen der Familie Finsterer zu zählen. Diese kam im Jahr 1820 nach Pfaffenhofen. Der von Münchsmünster gebürtige Tagelöhner Johann Adam Finsterer heiratete damals die Tagelöhnerin und Musikerin Anna Maria Reichel, die als Sängerin in der Kirche aktiv war. Ihrer Ehe entsprossen neben weiteren Kindern die drei Gebrüder Finsterer, von denen Martin als Musiker mit nur 31 Jahren verstarb, Adam und Bartholomäus dagegen über längere Zeit in der Kapelle Nast mitwirkten.

Diese beiden und ihre Nachkommen Andreas (1854–1917), Alois (1848–1925) und Anton Finsterer (1851–1932) bildeten das Gerüst der späteren, nach dem 1873 erfolgten Tod von Karl Nast vermutlich im Jahr 1877 gegründeten Kapelle Finsterer. Sie entwickelte sich zu einem hervorragenden Klangkörper und hinterließ vor mehr als 100 Jahren musikalische Spuren weit über Pfaffenhofen hinaus.



Alois Finsterer lernte bei Karl Nast mehrere Instrumente und prägte mit seinen Geschwistern und Cousins über Jahrzehnte das musikalische Geschehen in der Stadt (1908).

Gründung der Kapelle Finsterer: erste Konzerte, wachsende Bekanntheit und Schellackaufnahmen in München

Die Kapelle Finsterer setzte die musikalische Tradition der Vorgängerkapelle über mehrere Jahrzehnte erfolgreich fort und entwickelte das Musikgeschehen Pfaffenhofens weiter. Bis zum Ersten Weltkrieg (1914–1918) hatte sie ein breites Spektrum im Programm. Beliebte auf Bällen und Feiern waren Märsche, Salonmusik, Walzer und Polka.⁷ Der Musikmeister Alois Finsterer, der als Korbmacher an der Ingolstädter Straße lebte, veranstaltete wieder die schon im frühen 19. Jahrhundert üblichen und zwischenzeitlich



Gruppenaufnahme der Kapelle Finsterer aus der Hochzeit ihres Schaffens (1910)
 Unterbirker, Hufnagel L., Vogl, Hirmer, Greil, Guttman
 Münzer, Hufnagel sen., Apfelkammer jun., Krammel Leonhard
 Bogenrieder, Finsterer Alois, Hufnagel jun., Fessl
 Brückl Max, Finsterer Anton, Finsterer Andreas, Apfelkammer sen., Krammel Ludwig



Schellackplatte mit der Aufnahme des Zwiefachen „Nagelschmied“, eingespielt von der Kapelle A. Finsterer (ca. 1910)

in Vergessenheit geratenen „Mittagskonzerte“, um ein neues Publikum zu gewinnen. Zudem komponierte er zahlreiche Stücke für Klarinette. Er war als strenger Musikmeister bekannt, führte sein Ensemble aber damit auf ein erstaunliches Niveau. Die Mitglieder der Kapelle reisten sogar zu Schellackaufnahmen nach München. Einspielungen aus der Zeit um 1910 dokumentieren das umfangreiche Schaffen des Ensembles und hielten es für die Nachwelt fest.⁸

Andreas und seine Cousins Alois und Anton spielten meist mit zwei bis sechs weiteren Musikern auf Hochzeiten, Kirchweihen und anderen festlichen Anlässen und gründeten auch ein Streichquintett unter dem Namen „Gebr. Finsterer und Kollegen“. Bei Konzerten trat die gesamte Kapelle mit bis zu 20 Mann auf, dies noch bis 1915, ehe Einberufungen an die Front ihren Fortbestand gefährdeten. Noch in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg gab das Ensemble Konzerte, doch wurden die Auftritte seltener und es zeichnete sich ein Ende der eigenständigen Pfaffenhofener Blasmusik ab.

Samstag den 8. Dezember

Streichquintett-Concert

im Saale des Herrn Johann Amberger dahier.

Programm.

I. Abtheilung.	
1. Wiener Weltausstellungs-Marsch	v. Farbach.
2. Ouverture zur Oper Norma	" Bellini.
3. Salon-Tänze, Walzer.	" Strauß.
4. Arie a. d. Op. Die Puppe von Rügenberg	" Hamm.
II. Abtheilung.	
5. Samulus Quadrille	" Faust.
6. Um einen Kreuzer Allerlei Quodlibet	" Kolb.
7. Steuer-Ländler	" Gungl.
8. Ouverture z. Op. Dichter und Bauer	" Suppe.
III. Abtheilung.	
9. Arie a. d. Op. Nabuchodonosor	" Verdy.
10. Spornstreichs-Polka	" Farbach.
11. Scene und Finale a. d. Op. Die Königin von Leon	" Boiffelat.
12. Herzblättchen Polka-Mazurka	" Faust.

Anfang 7 Uhr Abends, wozu freundlichst einladet

Gebrüder Finsterer & Kollegen.

Programmanzeige der „Gebrüder Finsterer und Kollegen“ [1877]

4 Die Gründung der Stadtkapelle Pfaffenhofen und ihre ersten Jahre

Musikalischer Neuanfang nach dem Ersten Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg, die „Urkatastrophe Europas“ mit tiefgreifenden und lange nachwirkenden Folgen, hinterließ ein zerrüttetes Land. Die Wirtschaft lag am Boden, viele Männer waren auf den Kriegsschauplätzen gefallen oder kehrten traumatisiert und verwundet nach Hause in eine ungewisse Zukunft zurück. Die herrschende Inflation und Versorgungsnot ließen die Menschen in eine düstere Zukunft blicken.



Während des Ersten Weltkriegs traten keine einheimischen Musiker mehr auf, sondern Militärkapellen spielten auf dem Hauptplatz schmissige Weisen (1916).

Diese Zeit brachte auch für das musikalische Geschehen einen tiefen Einschnitt. Während des Krieges waren musikalische Aufführungen immer seltener geworden, es traten nur noch Kapellen der in Pfaffenhofen in Garnison liegenden militärischen Regimenter auf, die Standkonzerte gaben und Marschmusik spielten. Veranstaltungen einheimischer Musiker und Sänger fanden nicht mehr statt.

Doch trotz oder gerade angesichts dieser schwierigen Perspektive fanden sich Männer, die positiv nach vorne blickten und die den Menschen wieder eine Freude bereiten



Die Darsteller des vom „Liederhort“ aufgeführten Volksstücks „Jägerblut“ von Benno Rauchenegger im Dezember 1919. Schon bald nach dem Ende des Ersten Weltkriegs traten die Mitglieder des Männergesangsvereins mit musikalischen und theatralischen Aufführungen an die Öffentlichkeit.

wollten. So lebten schon bald nach dem Krieg die musikalischen Aktivitäten wieder auf, als zunächst die Sänger im Jahr 1919 mit Aufführungen an die Öffentlichkeit traten. Neben der Instrumentalkapelle des „Liederhorts“ unter der Leitung von Anton Schöttl trat auch die Kapelle Finsterer vereinzelt wieder auf. Gerade in diesen politisch und wirtschaftlich unsicheren Zeiten war die Sehnsucht der Bevölkerung nach Abwechslung und Unterhaltung immens. Theater und musikalische Produktionen waren äußerst beliebt und stets ausverkauft. Doch was fehlte, war die traditionelle Blasmusik, die Pfaffenhofen über Jahrzehnte ausgezeichnet hatte.

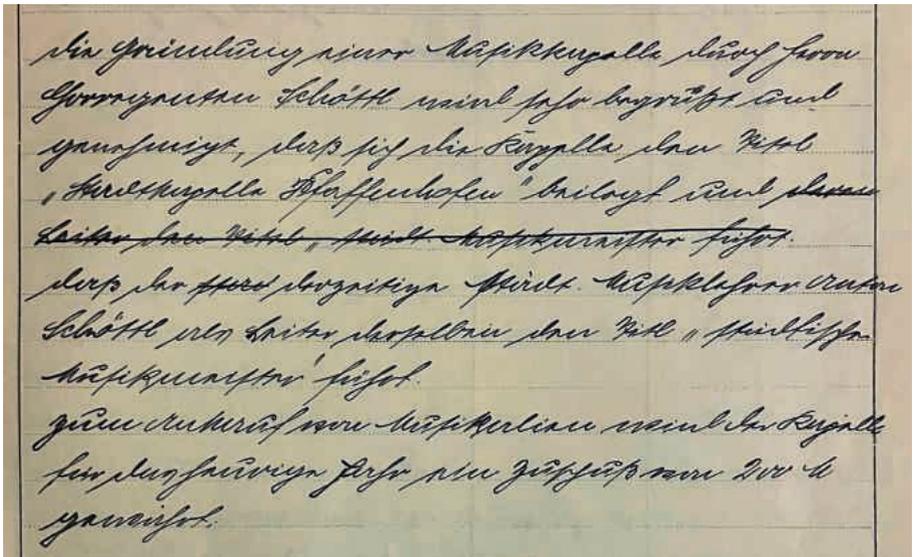


Noch nach dem Ersten Weltkrieg spielte die Kapelle Finsterer auf, hier anlässlich des großen Kriegerfestes im Oktober 1920 vor dem Pfaffelbräu.

Schlüsseljahr 1924: Initiative von Chorregent Anton Schöttl

Deren Wiederbelebung war das Anliegen von Anton Schöttl. Seit 1905 wirkte der aus einer musikalischen Familie stammende Lehrer in Pfaffenhofen und scharte in den 1920er Jahren Musiker um sich, um „aus freiem Ermessen und mit Rücksicht auf den Niedergang der hiesigen Streich- und Blasmusik“ eine neue Kapelle aufzubauen. Er war wesentlich an der Gründung der Stadtkapelle Pfaffenhofen am 26. Mai 1924 beteiligt, was damals beim Stadtrat auf große Zustimmung stieß:⁹

„Die Gründung einer Musikkapelle durch Herrn Chorregenten Schöttl wird sehr begrüßt und genehmigt, daß sich die Kapelle den Titel ‚Stadtkapelle Pfaffenhofen‘ beilegt und daß der derzeitige städt. Musiklehrer Anton Schöttl als Leiter derselben den Titl ‚städtischer Musikmeister‘ führt.“¹⁰



Stadtratsbeschluss vom 26. Mai 1924 zur Gründung der Stadtkapelle

Für den Erwerb von Musikalien stiftete die Stadt 200 Mark und unterstützte die Kapelle, die zu Beginn 22 Mitglieder zählte, auch weiterhin finanziell. Seitdem offiziell zum „Musikmeister“ ernannt, führte Anton Schöttl die Stadtkapelle in die „Goldenen Zwanziger“, in der sich auch neue Musikrichtungen bemerkbar machten. Doch die beliebte Marsch- und Unterhaltungsmusik blieb die prägende Stilrichtung der Zeit.



Die Stadtkapelle nach ihrer Gründung im Jahr 1924;
 sitzend v.li.: Anton Finsterer, Max Brückl, Anton Schöttl, Anton Sommer, Ludwig Bogenrieder,
 Johann Apfelkammer, Xaver Münzer;
 stehend v. li.: Anton Apfelkammer, Ludwig Greil, Ludwig Moser, Anton Hufnagel, Ludwig Hufnagel,
 Hans Gutmann, Hans Spieß, Engelbert Feßl, Josef Hufnagel, Ludwig Krammel, Benno Winkler,
 Josef Sommer, Karl Hufnagel, Benno Feßl, Alois Linner.

Auftakt mit ersten Auftritten und wachsende Bekanntheit

In der Nachfolge der Gebrüder Finsterer und zum Teil mit Mitgliedern dieser legendären Kapelle begann sich die Stadtkapelle bald im Landkreis und darüber hinaus zu etablieren. Anfänglich probten die Musiker im Chorregentenhaus am Hofberg, bald darauf im Bortenschlager-Nebenzimmer, wohlweislich „ohne Bier“, wie die damaligen Musiker feststellen mussten. Anton Schöttl führte ein strenges Regiment.

Regelmäßig fanden an Ostern, Pfingsten und an Kirchweih Standkonzerte statt. Beliebt waren



Das ehemalige Chorregentenhaus am Hofberg war Sitz der städtischen Musikschule, die Anton Schöttl (Bildmitte) leitete (ca. 1916).



Die Kellergärten wie hier der Sommerkeller mit Salettl und Kellerschänke des Pfaffelbräus waren an besonderen Festtagen und anlässlich der Pferderennen bestens besucht (um 1930).

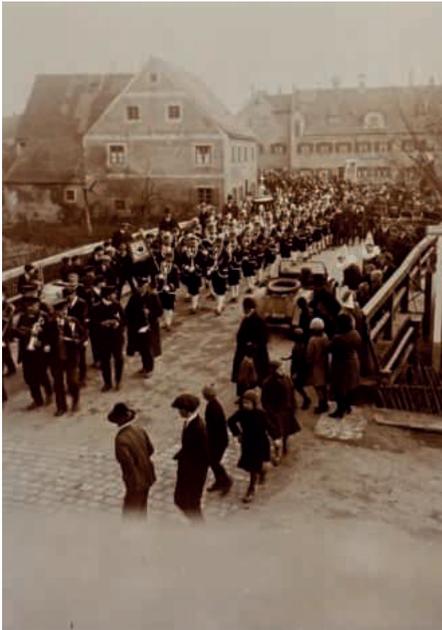


Auszug der Stadtkapelle am Sigleck vorbei zum heutigen Volksfestplatz, wo die traditionellen Pfaffenhofener Pferderennen stattfanden (um 1935)

auch die Gartenkonzerte in den Bierkellern, den großen Treffpunkten der Bevölkerung, und nicht zuletzt die Auftritte anlässlich des damals jährlich wiederkehrenden Großereignisses, der Pfaffenhofener Pferderennen. Sie fanden jedes Jahr um den Peter und Pauls-Tag [29. Juni] auf der Rennwiese an der Ingolstädter Straße im Norden der Stadt statt: „An den Sonntagen, besonders an den Festtagen, spielte die Stadtkapelle, und es herrschte ein fröhliches Trinken und Schmausen. ... Bald waren die Bierkeller zum Bersten voll und die Musikkapellen bliesen, daß man es in allen Straßen hörte.“ So erinnerte sich später der Pfaffenhofener Bühnenautor und Heimatdichter Josef Maria Lutz [1893–1972] an das Treiben und die mitreißende Musik in den Bierkellern während seiner Jugendjahre.¹¹

Die Stadtkapelle in den 1930er Jahren

Max Weinberger, der wenige Wochen nach dem im Februar 1931 verstorbenen Anton Schöttl die Stadtkapelle übernommen hatte, konnte binnen weniger Jahre deren Mitgliederzahl verdoppeln, sodass bis zu 40 Musiker aufspielten. Die musikalische Nachwuchsarbeit unter seinem Vorgänger und Weinbergers mitreißende Art bewährten sich und sicherten den Fortbestand der Kapelle.



Schon beim ersten Pfaffenhofener Schafflertanz im Jahr 1930 begleitete die Stadtkapelle entlang der Münchener Straße die fröhliche Gesellschaft und begründete diese bis heute fortdauernde Tradition.

Mit der Machtübertragung vom 30. Januar 1933, die Adolf Hitler zum Reichskanzler machte und den Nationalsozialisten in Deutschland die Regierungsgewalt brachte, begann im Zuge der Errichtung der NS-Diktatur die Gleichschaltung der Verwaltung und sämtlicher Organisationen. Dies betraf auch sämtliche Vereine und die Stadtkapelle, die 1934 in den neu gebildeten Kreismusikzug integriert wurde. Zentral für den gesamten Bezirk [heute Landkreis] Pfaffenhofen zuständig, gehörten ihm Musiker aus dem gesamten Amtsgebiet an.

Anlässlich zahlreicher Parteiveranstaltungen und Gedenktage hatte der Kreismusikzug bis zum Beginn des Zweiten



Der Kreismusikzug, in den die Stadtkapelle im Jahr 1934 einbezogen wurde. In Uniform zeigten sich die Mitglieder anlässlich des 50. Geburtstages von Adolf Hitler am 20. April 1939.

Weltkriegs im September 1939 zahlreiche Auftritte in Pfaffenhofen und im ganzen Bezirk. Unter anderem spielte das Ensemble im Jahr 1938 erstmals auf dem Pfaffenhofener Volksfest, das damals vier Tage dauerte.

Persönlichkeiten aus den Anfangsjahren

Zwei Männer prägten die Stadtkapelle in den ersten Jahren ihres Bestehens. Anton Schöttl (1871–1931), geboren in Altötting, war im Jahr 1905 als Musiklehrer nach Pfaffenhofen gekommen und fungierte als Chorregent, zuständig für die Kirchenmusik, und als Dirigent der Liedertafel. Noch vor dem Ersten Weltkrieg machte er sich um das musikalische Geschehen in Pfaffenhofen verdient und bildete viele hervorragende Musiker aus.¹²

Er war die treibende Kraft bei der Gründung der Stadtkapelle. Schnell konnte er das Publikum mit den Auftritten seines Ensembles überzeugen. Unter anderem komponierte Anton Schöttl den nicht mehr erhaltenen „Hallertauer Marsch“ und das von seinen Musikern so bezeichnete „Fünferl-Requiem“, das einen besonders schwermütigen musikalischen Charakter besaß. Der verdiente Chorregent und Musiker, der auch zum Eh-



Gut ein Vierteljahrhundert war Anton Schöttl (Bildmitte, mit Taktstock) für das musikalische Geschehen in der Stadt verantwortlich. Auf seine Initiative ging die Gründung der Stadtkapelle zurück (1927).

rendirigenten der Liedertafel ernannt worden war, erlag am 15. Februar 1931 einem Schlaganfall und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt. Beim Seelengottesdienst erklang eine eigene Schöpfung des Verstorbenen, ein Requiem in G-Moll.

Hallertauer Marsch

Die ersten Takte des verschollenen „Hallertauer Marsches“ von Anton Schöttl schrieb Franz Leopold nach den Erinnerungen von Hans Erdle nieder.

Die zweite bedeutende Persönlichkeit in der Geschichte der Stadtkapelle war Max Weinberger (1904–1987). Der gebürtige Augsburger arbeitete zunächst an verschiedenen Wirkungsstätten als Organist und Klavierlehrer, unter anderem in Scheyern. Im Jahr 1931 bewarb er sich erfolgreich um die Stelle als Chorregent an der Stadtpfarrkirche und als Leiter der Städtischen Singschule. Von 1931 bis 1977 war er mit zweijähriger Unterbrechung Leiter der Stadtkapelle Pfaffenhofen, zudem 31 Jahre lang auch Chormeister der Liedertafel. Außerdem hob Max Weinberger den Spielmannszug aus der Taufe (s.u. S. 41) und prägte somit nahezu ein halbes Jahrhundert lang das musikalische Geschehen in Pfaffenhofen.



Schöttls Nachfolger Max Weinberger gab zwischen 1931 und 1977 entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadtkapelle und den Aufbau des Spielmannszuges (1955).

Erinnert werden soll an dieser Stelle auch an den legendären „Sommer-Datsch“, der noch heute manchen Pfaffenhofenern ein Begriff ist. Anton Sommer (1893–1974), so sein bürgerlicher Name, war von Beruf Schuhmacher am Hofberg und ein echtes Pfaffenhofener Original. Als Gründungsmitglied der 1924 gebildeten Stadtkapelle hatte er beim Chorregenten Vitus Hartig und bei Musikmeister Franz Xaver Aigner das Spielen mehrerer Instrumente erlernt. Später sorgte er über Jahrzehnte hinweg nicht nur auf dem Bombardon (Tuba) beim Spielen der früher beliebten Walzer, Schottisch und Zwiefachen für beste Unterhaltung, sondern begeisterte das Publikum mit heiteren Einlagen.



Der legendäre „Sommer-Datsch“ spielte bereits in der Kapelle Finsterer auf dem Bombardon, seinem unverwechselbaren Markenzeichen [undatiert].



Das Instrument des Pfaffenhofener Originals verwahrt die Stadtkapelle bis heute in ihrem Fundus.

5 Wiederbeginn des musikalischen Geschehens 1948: Die Stadtkapelle etabliert sich

Neustart auf Initiative von Max Weinberger und ein heftiger Streit um Instrumente

Schon ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs [1939–1945] stellte Max Weinberger nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft 1946 die Weichen für einen musikalischen Neuanfang. Nach einem sechs Jahre währenden Krieg, der in den



Die Kapelle Weinberger unterhielt die Besucher während der Faschingssaison 1948.

letzten Wochen auch Pfaffenhofen und den Landkreis zum Schauplatz von Kampfhandlungen gemacht hatte, verspürte die Bevölkerung ähnlich wie nach dem Ersten Weltkrieg das Bedürfnis nach Ablenkung und Unterhaltung und sehnte sich nach einer besseren Zukunft. Und wieder sollte die Musik eine wichtige Rolle dabei spielen, Freude und Optimismus unter die Menschen zu bringen.

Als große Herausforderung



„Wohin am Samstag?“ Drei Jahre nach Kriegsende fanden im Jahr 1948 wieder zahlreiche Auftritte der Stadtkapelle statt. Auch Liedertafel und Singschule gaben Konzerte, dazu etablierten sich seinerzeit mehrere Tanzkapellen in und um Pfaffenhofen.



erwies sich in den Nachkriegsjahren die Beschaffung von Instrumenten. Aufgrund von Materialmangel und der Kosten war ein Kauf neuer Musikalien kaum möglich, sodass aus dem bestehenden Fundus des Kreismusikzugs geschöpft werden musste. Und hier entbrannte ein heftiger Kampf um die gefragten Utensilien. In den Nachkriegsjahren hatten sich mehrere Tanzkapellen in und um Pfaffenhofen gegründet: die Tanzkapelle Gary, die Kapellen Scherer und „Amor“, die Kapelle „Frisch auf“ in Walkersbach und weitere Ensembles. Auch ihre Mitglieder suchten in dieser Zeit der Knappheit an sämtlichen

Anlässlich der Gründung des Schäferhundvereins begleitete die Stadtkapelle die Vereinsmitglieder musikalisch zum Sportplatz (1948).



Am großen Faschingsumzug des Jahres 1951 mit dem Thema „Atlantikpakt“ maskierten sich die Musiker als „1. Atlantik-Militärkapelle“.

Ressourcen an fehlende Instrumente und Noten zu kommen. Und auch um die heiß begehrten Auftritte entbrannte zeitweise ein leidenschaftlich ausgetragenes Ringen. Erst nach einigen Jahren entspannte sich die Lage und manche Musiker anderer Kapellen und Combos traten in die Stadtkapelle ein.

Ab 1947 erwachte das musikalische Geschehen und ein vielfältiges Angebot wartete auf das Publikum. Der Unterricht an der städtischen Singschule unter der Führung von Max Weinberger begann, Liedertafel und Stadtkapelle gaben erste Konzerte und traten wieder auf. Die übrigen Tanzkapellen entwickelten ihrerseits rege Aktivitäten und spielten mit amerikanischen Jazz- und Swing-Melodien Musik, insbesondere für die Jugend. Stammlokal der Stadtkapelle war der traditionelle „Bortenschlager“, wo nach den Proben das Miteinander gepflegt wurde und bald wieder die traditionellen Faschings- und Weihnachtsfeiern stattfanden.¹³

Die Stadtkapelle und das Volksfest: ein besonderes Kapitel aus dem Jahr 1952

Ein wichtiges Jahr in der Geschichte der Stadtkapelle war 1952. Im Juli dieses Jahres feierte der MTV Pfaffenhofen sein 90-jähriges Gründungsjubiläum. Mit einem bunten



Auftritt der Kapelle anlässlich der 90-Jahr-Feier des MTV Pfaffenhofen im Juli 1952 auf dem Volksfestplatz



Die Stadtkapelle auf dem Volksfest 1952; v.re.: Ferdl Fischer, Wenz Frisch, Datsch Sommer, Hans Breitner, Alois Meyer, Anderl Bauer, Hans Erdle.



Die Stadtkapelle mit Max Weinberger auf dem Volksfest 1957

Festprogramm beging der Sportverein diesen Geburtstag. Dabei brannte während des zu diesem Anlass gehaltenen Gottesdienstes das Festzelt ab. Davon unbeeindruckt brachten die Musiker der Stadtkapelle ihren dortigen Auftritt zu Ende.¹⁴

Zu einem besonderen Kapitel entwickelte sich damals die Rolle der Stadtkapelle beim Pfaffenhofener Volksfest, das seit 1949 jährlich stattfindet. Ausgenommen im Jahr 1938, als der Kreismusikzug dort aufgespielt hatte, fanden stets auswärtige, meist Münchner Kapellen ein Engagement und unterhielten die Pfaffenhofener mit schwungvoller Musik und Schlagern. Max Weinberger und die Musiker seiner Kapelle, die jedes Jahr zahlreiche öffentliche Auftritte in Pfaffenhofen und Umgebung hatten, strebten an, als Bestandteil des städtischen Kulturgeschehens auch auf den Pfaffenhofener Volksfesten spielen zu dürfen. Ein erster Schritt dorthin war der 1952 erstmals ausgetragene „Kapellenwettstreit“. An diesem zusätzlichen Volksfesttag lieferte sich die Stadtkapelle mit der auswärtigen Festkapelle ein Wettmusizieren um die Gunst des Publikums, was für die Volksfestbesucher über Jahre hinweg einen spannenden Abend bedeutete.

Nach Abschluss des Volksfests 1952 richtete Max Weinberger eine Denkschrift an den Stadtrat und begründete den Anspruch seiner Musiker, auf dem Volksfest spielen zu dürfen. Als langjähriger Bestandteil des städtischen Kulturlebens sei die Kapelle in der Lage, hier aufzutreten und die Gäste zu unterhalten. Mit dem Wunsch, die Stadtkapelle solle ein Vorrecht bei der Gestaltung des Musikgeschehens im Stadtgebiet haben, stieß er schließlich bei dem damaligen Stadtrat, Zweiten Bürgermeister und Kulturreferenten



Max Weinberger führt die Kapelle anlässlich der Eröffnung des Volksfests 1968 vom Hauptplatz hinaus zum Festgelände.

Josef Brückl (CSU) auf großen Zuspruch. Brückl und weitere Stadträte erwiesen sich als starke Fürsprecher und setzten im Stadtrat einen Kompromiss durch.

Ab 1954 durfte die Stadtkapelle jeweils an den ersten drei Tagen auf dem Volksfest spielen und konnte sich dauerhaft etablieren. Neben der auswärtigen Kapelle – dies waren auf den ersten Volksfesten nach 1949 das Ensemble von Willi Bär und nach ihnen die Kapelle Schlund – waren jetzt auch die Pfaffenhofener Musiker im Festzelt zu hören, die in Konkurrenz zu den anderen Kapellen ihr Bestes gaben und die musikalischen „Rivalen“ mit alten und neuen Stücken zu übertreffen versuchten. Ein Wandel im Musikprogramm auf dem Volksfest setzte ein, als ab den 1970er Jahren für einzelne Tage etablierte Show-Bands für das Volksfest engagiert wurden, die mit Rock'n'Roll- oder Schlager-Titeln die Festzeltbesucher unterhielten.

Die Stadtkapelle war nunmehr ein Faktor im Kulturbetrieb der Stadt und bald ergaben sich verschiedene Gelegenheiten zu besonderen Auftritten. Ein im April 1953 veranstaltetes Wohltätigkeitskonzert litt zwar unter der geringen Zuschauerzahl, war aber ein weiterer Schritt, den Bekanntheitsgrad der Musiker zu steigern.

Die Aufführung eines historischen Festspiels in der Stadt mit Umzug in den Jahren 1957 und 1958 war Anlass für die Stadtkapelle, in zeitgenössischen Kleidern an beiden Großereignissen teilzunehmen. Auch bei den in den 1950er bis 1970er Jahren organisierten Blumenkorsos war die Kapelle im Einsatz und unterhielt die zu Tausenden den bunten Umzügen beiwohnende Bevölkerung.



Die Stadtkapelle mit ihrem Dirigenten beim Blumenkorso (ca. 1969)

Friedrich Huntscha folgt auf Max Weinberger

Nach mehr als vier Jahrzehnten kündigte sich ein Wechsel an der Spitze der Stadtkapelle an. Max Weinberger äußerte den Wunsch, seinen Dirigentenstab abzugeben, und zog sich aus dem aktiven musikalischen Geschehen zurück. Sein Nachfolger als Chorregent wurde ab 1. Oktober 1972 Friedrich Huntscha, der neben der Leitung der Stadtkapelle auch die städtische Singschule übernahm. Letztere ging reibungslos in seine Hände über, die Stadtkapelle übernahm er nur unter Vorbehalt und auf Wunsch des Stadtrats.

Huntscha war durch und durch Kirchenmusiker, Liebhaber von Klavier- und Orgelmusik und der weltlichen Musik und der Blasmusik weit weniger verbunden. Sein zentrales Anliegen war die vielfältige musikalische Gestaltung der Gottesdienste und die Einführung der Geistlichen Konzerte. Und diese Distanz zur weltlichen Musik sollte schon nach wenigen Monaten zu ersten kleineren Unstimmigkeiten führen, die jedoch zunächst intern ausgeräumt werden konnten. Um einen Ausgleich zwischen den erkennbar werdenden unterschiedlichen Auffassungen von Musik, zunehmend auch zwischen den älteren und jüngeren Musikern, erzielen zu können, wurde ein Ausschuss mit Josef Seigner als Sprecher sowie Franz Gary, Franz Leopold und August Geyer gebildet. Der damalige Kaplan Sing fungierte als Vertreter der Jungmusiker, sollte zwischen den unterschiedlichen Positionen vermitteln

und den Nachwuchs bei der Stadtkapelle halten. Dennoch verschärfte sich die Situation und ab 1974 vertieften sich zunehmend die Gräben zwischen den Musikern.



Friedrich Huntscha leitete die Stadtkapelle von 1972 bis 1975.

Großer Auftritt im Westen: „25.000 Wuppertaler bejubelten die Pfaffenhofener Stadtkapelle“

Dessen ungeachtet hatte die Stadtkapelle im Sommer 1974 einen besonderen Auftritt. Auf Einladung des CDU-Kreisverbands Wuppertal gastierten die Pfaffenhofener Musiker im Stadtpark der nordrhein-westfälischen Stadt und sorgten dort für prächtige Stimmung.

Im Festzelt, wo zur Überraschung der Pfaffenhofener am ersten Tag keine Blas- oder Volksmusik, sondern Operettenmusik gespielt worden war und der Funke nicht auf das Publikum überspringen wollte, sorgte die Stadtkapelle binnen kurzer Zeit für Bombenstimmung und begeisterte die Besucher. Minutenlanges Applaus war der reichliche Lohn für den Auftritt der Musiker im Sauerland. Weitere Konzerte in den Parkanlagen Wuppertals vor Tausenden Zuhörern rissen die dortige Bevölkerung von den Sitzen und luden zum Tanzen und Mitsingen ein. Nach einer nächtlichen Busfahrt kehrten die Mitglieder der Stadtkapelle am frühen Montagmorgen erschöpft, aber angetan von den Eindrücken ihrer Reise nach Pfaffenhofen zurück.

6 Zahlreiche Neuerungen im Schlüsseljahr 1977

Wechsel am Dirigentenstab nach unruhigen Jahren und beginnender Aufschwung

Trotz des gelungenen Ausflugs nach Westdeutschland kriselte es weiter. Die jüngeren Mitglieder favorisierten modernere Musik, während Friedrich Huntscha als überzeugter Kirchenmusiker und einige der langjährigen Mitglieder der Stadtkapelle bevorzugt die traditionelle Volks- und Blasmusik spielen wollten. Aufgrund dieses Konflikts zogen sich die älteren Musiker zunehmend aus der Kapelle zurück. Die Situation eskalierte im Frühjahr 1975, als nach geheimer Abstimmung die Abberufung Huntschas als Dirigent vorgebracht wurde. Dieser gab daraufhin dem Druck nach und trat zurück. Der Stadtrat als zuständiges Gremium beschloss in seiner Sitzung vom 17. Juli 1975, den Taktstock wieder an Max Weinberger zu übergeben, der sich zu einer vorübergehenden Rückkehr bereiterklärt hatte. Ein Teil der Musiker hatte dagegen Alois Stockmeier als neuen Dirigenten vorgeschlagen, weshalb dieser und 20 Musiker daraufhin aus der Kapelle austraten. Diese Musiker und Kaplan Sing gründeten die Kolpingkapelle. Der Stadtratsbeschluss wurde dennoch umgesetzt und Max Weinberger übernahm für gut zwei Jahre nochmals die Leitung der Kapelle.



Nach der Rückkehr von Max Weinberger spielte die Kapelle beim Faschingsumzug 1976.



Längst auf dem Volksfest etabliert: Die Musiker der Stadtkapelle unter ihrem Dirigenten Max Weinberger. Neben ihm ist Josef Hufnagel an der Klarinette zu sehen (1969).

Und während dieser kurzen Phase sollten einige weitreichende und nachwirkende Weichenstellungen erfolgen, die für die weitere Entwicklung der Stadtkapelle sehr wichtig wurden. Max Weinberger gelang es bereits in den ersten Monaten, zahlreiche ausgestretene Musiker wieder zurückzugewinnen. Er formte die Stadtkapelle wieder zu einer musikalischen Einheit und mit neuem Schwung gestalteten die Musiker bereits das Volksfest des Jahres 1975 sowie im Folgejahr mehrere Großveranstaltungen wie den Faschingsdienstag, das Starkbierfest des Müllerbräus oder die Feier anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Trachtenvereins „D’Ilmtaler“, aber auch auswärtige Auftritte wie beim Namensvetter Pfaffenhofen bei Ulm.

Neue Ausstattung für die Musiker

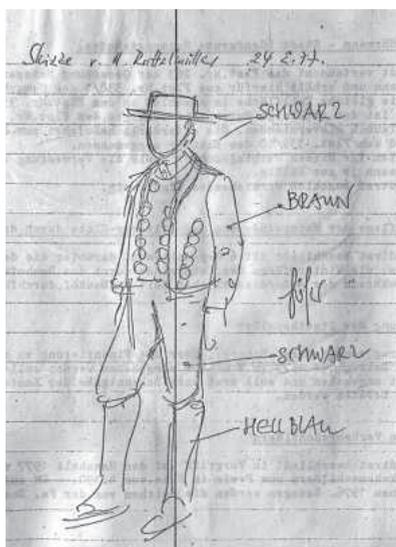
Zeitgleich mit den organisatorischen Neuerungen kam ein weiteres Projekt zum Abschluss, das die Stadtkapelle bereits seit einigen Jahren ins Auge gefasst hatte. Zeichen einer jeden Kapelle ist die Tracht, in der sie sich präsentiert und an der man sie erkennt. Die Pfaffenhofener Stadtkapelle trat bis 1973 in einer Aufmachung im Oberlandler-Stil auf. Die Musiker trugen eine lange schwarze Hose oder Lederhose, eine grüne Trachtenweste, einen Trachtenjanker sowie einen grünen Trachtenhut mit weißer Flaumfeder.



Die Musiker in ihrer bis 1977 getragenen Tracht im Oberlander-Stil, hier anlässlich eines von der Stadt organisierten Blumenkorsos (ca. 1969)

Da diese Aufmachung jedoch keinen speziellen Bezug zur Stadt oder zur Region besaß, setzten im November 1973 Bestrebungen ein, eine neue Tracht entwerfen zu lassen, die der Stadtkapelle künftig ein unverwechselbares Aussehen geben sollte. Die Voraussetzungen für eine schnelle Umsetzung schienen gut, da die Stadt 6.000 D-Mark zur Finanzierung bereitgestellt hatte und zudem die Bevölkerung gelungene Vorschläge für das Aussehen der künftigen Tracht einbrachte. Wegen der damals herrschenden inneren Streitigkeiten in der Kapelle wurde das Projekt jedoch zunächst auf Eis gelegt.

Erst ab dem Jahr 1975, als sich die Wogen innerhalb der Stadtkapelle zu glätten begannen, kam das Thema einer neuen Tracht für die Musiker wieder auf die Tagesordnung. Mit dem Experten auf diesem Gebiet, dem oberbayerischen Bezirksheimatpfleger Paul Ernst Rattelmüller, kam man dem Ziel näher. Rattelmüller



Skizze des Entwurfs für die neue Tracht der Stadtkapelle mit Farbvorschlägen von Paul Ernst Rattelmüller (1977)



Am 26. Mai 1977 präsentierten Stadtkapelle und Spielmannszug ihre neue Tracht erstmals der Öffentlichkeit.



Im Jahr 1993 arbeitete man einige Details an der Tracht um. Die Damen erhielten anstelle von Rock und Weste jetzt einen zweireihig geknöpften Dirndlrock mit blauer Schürze und Dirndlbluse und hoben sich damit optisch von den Herren stärker ab.

schwebte hinsichtlich Stoff und Machart eine Aufmachung mit Heimatbezug vor, zudem sollten sich die Farben der Stadt, gelb und blau, in der Kleidung der Musikerinnen und Musiker wiederfinden. Nachdem das Aussehen der neuen Kleidung festgelegt worden und die Finanzierung gesichert war, konnten die Musiker am 26. Mai 1977 anlässlich eines Standkonzerts auf dem Hauptplatz die neue Tracht der Öffentlichkeit präsentieren. Braune Jacke, goldgelbe Weste, weißes Hemd oder Bluse mit blauem Schleiferl, schwarzer Hut und schwarze Bundhose bzw. Rock sowie blaue Strümpfe und schwarze Schuhe wiesen auf die Farben der Stadt wie auf traditionelle Elemente der hiesigen Volkstracht (Hallertauer Tracht) hin. Auf Initiative von Josef Scherer wurde ein Förderkreis gebildet, um die Stadt von der ausschließlichen Finanzierung der Stadtkapelle zu entlasten und sie auf breitere Schultern zu verteilen.

In größeren zeitlichen Abständen wurde das Aussehen der Tracht leicht abgewandelt, so in den Jahren 1993 und 2023/24. Das Wesen des Entwurfs aus dem Jahr 1977 ist jedoch erhalten geblieben und garantiert bis heute das unverwechselbare Erscheinungsbild der Pfaffenhofener Musiker.



Anna Thalmeier und Peter Daubmeier zeigen die aktuelle, leicht umgearbeitete Tracht der Stadtkapelle (2023).

Die Gründung des Spielmannszugs

Ein weiteres großes Anliegen von Max Weinberger nach seiner Rückkehr auf das Dirigentenpult 1975 war der Aufbau eines Spielmannszugs, der die Vielfalt der Musik in Pfaffenhofen erweitern sollte. Mit Beginn seiner Tätigkeit machte sich Weinberger schnell auf die Suche nach jungen Musikern, um mit ihnen das Vorhaben umzusetzen. Dabei musste auch die typische Instrumentierung für die neue Musikgruppe beschafft werden. Im Folgejahr 1976 konnte mit finanzieller Unterstützung der Stadt und dank zahlreicher Spenden seitens der Geschäftswelt und der Bevölkerung eine adäquate



Exaktes Musizieren und Gehen verlangte Max Weinberger (im Vordergrund) von seinen Schützlingen im Spielmannszug (1977).



Ausstattung erworben werden. Fanfaren, Flöten (Trommel- oder Querpfeifen), Trommeln sowie eine Lyra und die Ausstattung für den Tambourmajor und der Schellenbaum sollten bald den typischen Klang und das typische Erscheinungsbild des Spielmannszugs ausmachen.

Vor dem ersten öffentlichen Auftritt im Jahr 1977 standen jedoch zahlreiche Proben für die jungen Musiker unter ihrem gestrengen, aber stets motivierenden musikalischen Leiter auf dem Programm. Das gleichmäßige Marschieren und die Synchronisation des Gehens mit dem musikalischen Takt erforderten

Toni Hirschberger fungierte 30 Jahre als Corpsführer des Spielmannszugs und wurde für seine vielfältigen Verdienste um die Stadtkapelle zum Ehrenmitglied ernannt.

höchste Sorgfalt. So übte Max Weinberger, tatkräftig unterstützt von Anton Hirschberger, mit seinen Schülern im ruhigen Umfeld zwischen Pallertshausen und Weingarten im Norden der Stadt das Marschieren und Musizieren, bis der Spielmannszug reif für den ersten Auftritt war. Am 26. Mai 1977, ausgestattet mit der gleichen neuen Tracht wie die Stadtkapelle, schritten die jungen Musiker gemeinsam mit der Kapelle vom ehemaligen Mädchenschulhaus (heute Haus der Begegnung) über den Hauptplatz vor das Rathaus, wo der Stadtrat seine Sitzung unterbrach, um die Musikanten mit großem Beifall zu empfangen. Damit hatte das musikalische Geschehen in der Stadt eine neue Facette erhalten, die bis heute zur Unterhaltung bei Konzerten und Umzügen beiträgt. Als Corpsführer fungierte 30 Jahre lang Anton Hirschberger, ehe er vom Gründungsmitglied im Spielmannszug, Angela Huber, abgelöst wurde.



Angela Huber ist seit 2007 Corpsführerin im Spielmannszug.



Der Spielmannszug im Jahr 2002

Der Spielmannszug gehörte schnell zum festen Bestandteil bei Auftritten der Stadtkapelle, die Mitglieder verbesserten stetig ihre Qualifikation und erspielten sich beste Noten bei Wertungsspielen. Zahlreiche Auftritte, die bis in den hohen Norden, nach Prag und Brünn sowie nach Südtirol führten, sorgten für eine stetige Ausweitung ihres musikalischen Könnens.

Gründung des Vereins „Stadtkapelle und Spielmannszug Pfaffenhofen a. d. Ilm e.V.“

Mit der Anschaffung der neuen Tracht und der Bildung des Spielmannszugs hatte sich das Spektrum der Stadtkapelle erweitert, was sich auch in einem höheren Organisationsaufwand und in höheren Kosten niederschlug. Um diesen neuen Möglichkeiten Rechnung zu tragen und der Führungsspitze der Stadtkapelle mehr Selbstständigkeit bei der Umsetzung von Projekten zu geben – bis jetzt lag die Verantwortung für sie ausschließlich bei der Stadt –, kam es auf Wunsch der Stadt Pfaffenhofen zur Bildung eines eingetragenen gemeinnützigen Vereins. Damit sollte die rechtliche Grundlage geschaffen werden, den Erwerb von Musikalien, Noten und der weiteren benötigten Ausstattung eigenverantwortlich zu übernehmen und Käufe selbst in Auftrag zu geben. Zudem war es Ziel der Verantwortlichen, die Kapelle zahlenmäßig zu vergrößern und ihr Spektrum zu erweitern.



Am 20. Dezember 1977 fand in Anwesenheit von 61 Personen die Gründungsversammlung statt und mit Wirkung zum 1. Januar 1978 konnte der gemeinnützige Verein „Stadtkapelle und Spielmannszug Pfaffenhofen a. d. Ilm e. V.“ seine Tätigkeit aufnehmen. Laut Satzung machte er sich die „Pflege der Volks- und Blasmusik durch Erwachsene und Jugendliche“ zur Aufgabe. In einer Zeit der Krise der deutschsprachigen bzw. der Volksmusik und der dominierenden

Josef Scherer, 1980 zum Ehrenmitglied ernannt, erwarb sich mannigfaltige Verdienste um die Stadtkapelle und war von 1977 bis 1980 erster Vorstand des neu gegründeten Vereins der Stadtkapelle und des Spielmannszugs. Neben ihm ist sein langjähriger musikalischer Weggefährte Franz Leopold zu erkennen.



Josef Seigner, Mitglied der Dellnhäuser Musikanten, bei der Übergabe des Dirigentenstabes durch Josef Scherer und Max Weinberger. Seigner leitete von 1978 bis 1983 die Stadtkapelle und komponierte anlässlich der 60-Jahr-Feier der Stadtkapelle 1982 die heitere Polka „Am Sonnenhang“.

englischsprachigen Hits – 1977 hatte erstmals kein deutscher Schlager die Charts angeführt – sollte eine Möglichkeit geschaffen werden, die Blasmusik wieder in den Blick der Bevölkerung zu rücken und als bayerisches Kulturgut zu stärken und zu präsentieren. An der Spitze des neuen Vereins standen bewährte Kräfte: Erster Vorstand war Josef Scherer, Zweiter Vorstand Franz Leopold, die beide als erfahrene, langjährige Musiker bis 1980 die Geschicke führten und für ihre langjährigen und vielfältigen Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Anlässlich der Gründungsversammlung des Vereins erklärte Max Weinberger, der nach seiner Rückkehr zwei Jahre zuvor nochmals wichtige Impulse hatte geben können, seinen Rücktritt, um den Weg für jüngere Kräfte freizumachen. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt, seine Aufgabe als Dirigent übernahm zum Jahreswechsel 1978 Josef Seigner.

Die Stadt Pfaffenhofen zog sich jedoch nicht aus der Verantwortung für die Stadtkapelle zurück. Sie bezahlte weiterhin den Musikmeister und gab jährlich Zuschüsse für besondere Projekte oder Veranstaltungen, stellte einen Probenraum zur Verfügung und trug die Kosten dafür. Die Stadtkapelle dagegen übernahm im Auftrag der Stadt die öffentlichen Auftritte bei verschiedenen Anlässen, ebenso beim Volksfestauszug, dem Sternmarsch und beim Volkstrauertag.

7 Weichenstellungen und Highlights der letzten Jahrzehnte

Feier des 60-jährigen Bestehens 1982

Ein großes Jubiläum feierten die Musiker im Jahr 1982. Eigentlich zwei Jahre zu früh, man nahm damals die Gründung der Stadtkapelle für das Jahr 1922 an, organisierte man ein großes dreitägiges Fest, das vom 7. bis 9. Mai 1982 die Bevölkerung stark beeindruckte.



Die Mitglieder von Stadtkapelle und Spielmannszug präsentieren sich anlässlich der 60-Jahr-Feier im Jahr 1982 vor dem Haus der Begegnung.

Über 10.000 Zuschauer erlebten einen imposanten und beeindruckenden Festzug durch die Stadt, an dem sich 46 Musikkapellen und Spielmannszüge mit rund 1.200 Musikanten beteiligten. Binnen weniger Jahre hatten sich Stadtkapelle und Spielmannszug fest im Pfaffenhofener Musikgeschehen etabliert, aber mittlerweile auch Strahlkraft über die Region hinaus erlangt.

Ein herausragendes Ereignis war auch im Mai 1992 das 9. MON (Musikbund von Ober- und Niederbayern)-Bundesmusikfest, verbunden mit der Feier „70 Jahre Stadtkapelle und 15 Jahre Spielmannszug“ unter der Schirmherrschaft von Kultusminister



Festlicher Umzug durch die Scheyerer Straße anlässlich des dreitägigen Festes im Jahr 1982



Auftritt der Stadtkapelle im Musikpavillon auf der Kleinen Gartenschau 2017

Hans Zehetmair. Etwa 60 Musikkapellen und Spielmannszüge waren zu Gast in Pfaffenhofen. Highlights der vier Festtage waren der „Große Zapfenstreich“ der Musikkapelle Garmisch mit Gebirgsschützen, ein Festkonzert von drei der besten bayerischen (Musikbund-)Blaskapellen, ein Volkstanzabend, der Tanzabend mit Hugo Strasser und der Festzug am Sonntag mit beeindruckendem Gemeinschaftschor im Sportstadion. Zu den „Europatagen der Musik“ kamen vom 28. bis 30. Juni 2002 viele befreundete Musikkapellen und auch mehrere aus dem benachbarten Ausland. Erwähnenswert neben manch anderem runden Jubiläum von Stadtkapelle und Spielmannszug ist auch ein lockeres Fest im Rahmen der Gartenschau 2017 zum 40. Geburtstag des Spielmannszugs. Viele Gäste der Gartenschau freuten sich in der ganzen Stadt über „Musik aus allen Ecken“.

Wichtige Auftritte der Stadtkapelle der letzten vier Jahrzehnte

Bald gehörten regelmäßig wiederkehrende Ereignisse im Jahreslauf zum festen Bestandteil des musikalischen Programms. So veranstaltet die Stadtkapelle seit 1981 regelmäßig ein Frühjahrskonzert, seit 1984 begleitet sie die Schäffler bei Auftritten und nach der Gründung des Vereins „Familien in Not“ im Jahr 1989 organisiert sie ge-



Im Januar 1985 trat die Stadtkapelle anlässlich einer viertägigen Pragreise in der tschechischen Landeshauptstadt im Majakovskij-Saal auf.

meinsam mit der Liedertafel und mit wechselnden Gästen alljährlich am ersten Adventswochenende ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der „Vorweihnacht der guten Herzen“.

Unter den zahlreichen Auftritten der letzten Jahrzehnte waren verschiedene Highlights, die den Musikern unvergessen blieben:

- 3. Juli 1983 Teilnahme an „100 Jahre Trachtenvereine in München“
- September 1983 Auftritte in der „Bräurosl“ auf dem Münchner Oktoberfest
- 2. bis 6. Januar 1985 Fahrt zum Prager Winter und zum 5. Internationalen Blasmusiktreffen in Brünn, auch für die jungen Musikanten ein besonderes Erlebnis
- 18. Oktober 1986 Konzert des Bayerischen Rundfunks in der Inselhalle Lindau
- 29. bis 30. August 1987 Fahrt nach Hettmannsdorf/Würflach
- 11. bis 15. Mai 1988 Spielmannszug, Teilnahme am 2. Deutschen Laienorchesterwettbewerb in Berlin
- 11. bis 12. Juni 1988 Fahrt des Spielmannszugs nach St. Ulrich/Südtirol
- 1990 Italienreise nach Cattolica

- Januar 1991 „Grüne Woche“ in Berlin mit den Schäfflern
- 21. bis 23. Januar 1993 Auftritt anlässlich Landkreistag der „Grünen Woche“ in Berlin
- 24. bis 27. Juni 1994 Besuch beim Spielmanns- und Fanfarenzug Quickborn und Teilnahme am 11. Internationalen Musikfest in Bad Bramstedt
- 29. bis 31. Juli 1994 Fahrt der Jugendstadtkapelle nach Pfaffenhofen im Elsass mit Konzerten in Saverne und im Rosengarten in Zweibrücken
- 26. März 1996 Rundfunkaufnahmen BR „Das Dschungelbuch“
- 4. bis 7. August 1996 Bonn-Fahrt auf Einladung von MdB Dr. Albert Probst
- Oktober 1998 gemeinsam mit den Schäfflern Teilnahme am Oktoberfest des Freistaats Bayern in Brüssel, Organisator war der Hopfenpflanzerverbandspräsident Josef Schrag
- 23. September 2001 erstmals Teilnahme am Trachten- und Schützenzug anlässlich des Oktoberfests in München
- 20. September 2003 Einladung durch den FC Bayern zu einem Auftritt vor dem Bundesligaspiel gegen Bayer 04 Leverkusen
- 2007 „Grande Parata“ in Rom anlässlich des 80. Geburtstags von Papst Benedikt XVI.
- 2010 Auftritte beim Musikantenstadl
- Mai 2010 Berlin-Fahrt auf Einladung von MdB Dr. Franz Obermeier mit Standkonzert vor dem Reichstag
- 14. Mai 2012 Auftritt beim 2. Ökumenischen Kirchentag
- 2013 zum dritten Mal nach 2001 und 2008 Teilnahme am Trachten- und Schützenzug in München
- Mai 2015 Teilnahme am 2. Musikfest Karlsbad



Wiederholt führten Stadtkapelle und Spielmannszug den Trachten- und Schützenzug anlässlich der Eröffnung des Münchner Oktoberfests an (2008).



Im Wiesnzelt sorgten Kornelia Walter, sie fungierte von 2012 bis 2023 als erster Vorstand von Stadtkapelle und Spielmannszug, als Tambourmajor und die Musiker für beste Stimmung (2008).



Einen Auftritt im Olympiastadion hatten Stadtkapelle und Spielmannszug im September 2003 bei strahlendem Sonnenschein vor dem Bundesligaspiel des FC Bayern München gegen Bayer 04 Leverkusen.



Anlässlich des Brezelfests in Speyer traten Stadtkapelle und Schäffler gemeinsam auf [2005].



Groß gefeiert wurden am 17. Juni 2007 das 85-jährige Bestehen der Stadtkapelle und das 30-jährige Bestehen des Spielmannszugs unter dem Motto „Pfaffenhofen in Holz und Blech“. Vor dem Haus der Begegnung zeigen die Musiker den Musikantengruß.



Der Große Zapfenstreich im Fackelschein bildete den krönenden Abschluss der Veranstaltung (2007).



Anlässlich des 80. Geburtstags von Papst Benedikt XVI. traten die Pfaffenhofer Musiker im Rahmen der dreitägigen Feier „Grande Parata“ in der ewigen Stadt Rom auf und zogen auf den Petersplatz ein.



Auf Vermittlung des Bundestagsabgeordneten für den Wahlkreis Pfaffenhofen und Freising, Franz Obermeier (CSU), reisten die Musiker nach Berlin und spielten vor dem Reichstag auf (2010).



Teilnahme der Stadtkapelle am 2. Musikfest Karlsbad mit einem Auftritt unter den Kolonnaden des Heilbades (2015)

Strukturelle Veränderungen und kontinuierliche Verbesserung der musikalischen Ausbildung

Die Stadtkapelle entwickelte sich musikalisch immer weiter. Die Zahl der Auftritte erhöhte sich und das Niveau der Musiker steigerte sich stetig durch die Organisation von Probewochenenden, die Teilnahme an Wertungsspielen und weiteren Veranstaltungen. Auwi Geyer, der zum Jahreswechsel 1983/84 die Nachfolge von Josef Seigner als Dirigent angetreten hatte, brachte neue und moderne Akzente in das Repertoire der Kapelle. Er hatte am Richard-Strauß-Konservatorium in München Posaune studiert und spielte unter anderem in den Orchestern von Max Greger und Hugo Strasser.



Auwi Geyer leitete von 1984 bis 1999 die Stadtkapelle und brachte viele neue Impulse in ihr Repertoire [2007].

Sein Faible für Jazzmusik wirkt bis heute nach. Auf ihn gehen die Gründung der PAF TOWN Big Band und der Jugendstadtkapelle im Jahr 1984 zurück. Die Big Band durfte im Jahr 2000 anlässlich des Städteduells Pfaffenhofen–Volkach in der Sendung „Bayern Champions“ im Bayerischen Fernsehen auftreten, ebenso zwei Jahre später im Kaisersaal der Residenz München. 30 Musiker vermittelten den Zuhörern den wunderbaren Sound und die Vielfalt des Jazz und des Swing, zuletzt im Juli 2024 beim Bürgerpark-Picknick-Konzert.



Die Big Band begeisterte das Publikum auf dem zweiten Bürgerparkkonzert im Juli 2024.

Am 1. September 1985 ging die gesamte musikalische Ausbildung (Blech, Holz, Schlagwerk und Spielmanszug) auf die städtische Musikschule über, Auwi Geyer als deren Leiter wurde von der Stadt fest angestellt. Damit erhielt die Musikpflege in Pfaffenhofen ein wesentlich besseres Fundament und einen Schub. Ein Resultat dieser Entwicklung unter ihm und seinem Nachfolger als Dirigent der Stadtkapelle, Manfred Leopold, war die Verleihung des Kulturförderpreises der Stadt an die Stadtkapelle (2013) sowie an die Musiker Matthias Franz (Euphonium, Posaune) im Jahr 2000, David Böhm (Posaune) 2006, Michael Leopold (Percussion, Schlagzeug) 2009 und Daniel Reisner (Posaune, Schlagzeug) 2017.

Nach dem 1983 erfolgten Beitritt zum Musikbund von Ober- und Niederbayern (MON) als Dachverband der Blasmusik beteiligten sich die Musikerinnen und Musiker regelmäßig an Wertungsspielen und Musikwettbewerben, um sich zu verbessern. Dabei wurden ihnen wiederholt hochwertige Auszeichnungen zuteil.

- 11. Juni 1984 Bezirksmusikfest mit Auszeichnung 1. Rang für die Stadtkapelle in der Oberstufe und 2. Rang für den Spielmanszug
- 19. Mai 1985 Bundesmusikfest Burghausen 1. Rang mit Auszeichnung Mittelstufe Spielmanszug
- 7. bis 10. Mai 1992 9. Bundesmusikfest in Pfaffenhofen unter dem Motto „Eine Straße der Musik führt nach Pfaffenhofen“ mit 3-facher Auszeichnung
- 23. Mai 2009 Wertungsspiel in Pfaffenhofen: 1. Platz mit sehr gutem Erfolg Höchststufe Stadtkapelle und 1. Platz mit sehr gutem Erfolg Oberstufe Jugendstadtkapelle; seitdem zahlreiche weitere erfolgreich abgelegte Prüfungen



Festzeichen vom 9. Bundesmusikfest des Musikbundes Ober- und Niederbayern 1992

Drei besondere Auszeichnungen, darunter der 1. Rang mit Auszeichnung in der Höchst-Stufe, wurden der Stadtkapelle, dem Spielmanszug und der Jugendstadtkapelle anlässlich des 9. Bundesmusikfestes zuteil, das vom 7. bis 10. Mai 1992 in Pfaffenhofen stattfand.

Die Stadtkapelle heute

Nach einem Blick zurück auf die Vorgänger der Stadtkapelle und die Anfänge seit deren Gründung im Jahr 1924 nimmt sich die bis heute erfolgte Entwicklung geradezu unglaublich aus. Mit rund 400 Mitgliedern und vier Formationen – der Stadtkapelle (Leitung Manfred Leopold), dem Spielmannszug (Manfred Leopold), der Jugendstadtkapelle (Adrian Knoll) und der PAF TOWN Big Band (Auwi Geyer) – bei 120 Aktiven ist die Kapelle mit ihren Untergliederungen aus dem städtischen Musikgeschehen nicht mehr wegzudenken. Nachdem lange Zeit keine geeigneten Räumlichkeiten für Proben zur Verfügung standen, besitzen die Musiker seit dem Jahr 2018 mit der damals fertiggestellten Grund- und Mittelschule ausgezeichnete und großzügige Möglichkeiten, um ihr musikalisches Potenzial weiter zu verbessern. Die dortige Aula wie die des Schyren-Gymnasiums erlaubt Konzertauftritte, die zum Klangerlebnis werden.

Sowohl in Pfaffenhofen selbst, wie längst über die näheren Grenzen hinaus erhalten die Musiker bei ihren Auftritten größte Anerkennung. Mit dem seit 1999 amtierenden



Seit 1999 steht Manfred Leopold an der Spitze von Stadtkapelle und Spielmannszug (2023).



Die Stadtkapelle mit ihrem Dirigenten Manfred Leopold [2023]



Die Mitglieder des Spielmannszugs im Jahr 2023



Adrian Knoll (hi. re.) leitet seit 2022 die Jugendstadtkapelle.



Auf dem Oktoberfest 2023 ermöglichte Adrian Knoll der Jugendstadtkapelle einen Auftritt im Hofbräuzelt (2023).



Auwi Geyer mit der von ihm begründeten PAF TOWN Big Band (2023)



Auftritt der Big Band beim Neubürgerfest im Bürgerpark (2023)



Die Stadtkapelle spielte anlässlich der Finissage der Ausstellung „100 Jahre Stadtkapelle“ vor dem Haus der Begegnung auf (2024).



Stadtkapelle und Spielmannszug Pfaffenhofen bekamen anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Kapelle am 4. Mai 2024 in Nördlingen die Pro Musica-Plakette überreicht. Die Auszeichnung nahmen entgegen (v. li.): Lena Bergmeister, Tobias Moosmayr, Angela Huber, Peter Heinzlmair, Martin Wolf



Tobias Moosmayr, hier bei seiner Ansprache anlässlich des Frühjahrskonzerts 2024, ist seit 2023 erster Vorstand der Stadtkapelle und als Musiker in der Stadtkapelle und in der PAF TOWN Big Band aktiv.

musikalischen Leiter Manfred Leopold – er ist Absolvent der Münchner Musikhochschule, Mitglied der Dellnhauser Musikanten und aktiv im Ensemble von Ambros Seelos –, zahlreichen aktiven Musikern und einem hervorragend ausgebildeten Nachwuchs, um den sich der mit großem Engagement tätige Adrian Knoll Verdienste erworben hat, und nicht zuletzt dank einer engagierten Vorstandschaft um Tobias Moosmayr, Anton Hirschberger und Angelika Sandt blickt das Ensemble einer großen Zukunft entgegen, die für das Publikum zahlreiche musikalische Höhepunkte bereithält.

Das Festjahr 2024 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Stadtkapelle bietet ein abwechslungsreiches Programm. Die Musiker präsentieren dem Publikum dabei die Vielfalt der Musik wie ihr musikalisches Potenzial. Ad plus centum annos!

Dirigenten

1924–1931 Anton Schöttl
1931–1972 Max Weinberger
1972–1975 Friedrich Huntscha
1975–1977 Max Weinberger
1977–1983 Josef Seigner
1984–1999 Auwi Geyer
seit 1999 Manfred Leopold

Vorstände

1977–1980 Josef Scherer
1980–1989 Franz Gary
1989–2000 Heidi Schätz
2000–2010 Heinz Zehnter
2010–2012 Angelika Stolz
2012–2023 Kornelia Walter
seit 2023 Dr. Tobias Moosmayr

Ehrenmitglieder

1977 Max Weinberger, Ehrenvorsitzender
1980 Josef Scherer
1980 Franz Leopold
1990 Franz Gary
1994 Josef Hufnagel
2002 Toni Hirschberger sen.
2002 Karl Thalmeier
2006 Heidi Schätz
2015 Heinz Zehnter

8 Anmerkungen

- 1 StadtA PAF Nr. 273.
- 2 StadtA PAF Nr. 283.
- 3 StadtA PAF Nr. 283.
- 4 Hierzu Chronik des Gesangvereins „Liederkranz“ mit Einträgen ab dem Jahr 1847.
- 5 StadtA PAF Nr. 288.
- 6 Chronik des Gesangvereins „Liederkranz“.
- 7 Zahlreiche Hinweise auf das Wirken der Kapelle Finsterer finden sich in den Ausgaben des Amts-Blatts für das kgl. Bezirksamt Pfaffenhofen a. Ilm.
- 8 In der Reihe „Dokumente regionaler Musikkultur“ ist eine CD-Rom erschienen, die eine Auswahl aus 46 erhaltenen Aufnahmen der Kapelle Finsterer enthält.
- 9 StadtA PAF Nr. 1385.
- 10 StadtA PAF Nr. 5554.
- 11 Artikel „Kellerleben und Pferderennen“ von Joseph Maria Lutz in seiner Kolumne „Übern Zaun erzählt“ Nr. 1 im Iltgau-Kurier vom 29. Juni 1968.
- 12 StadtA PAF Nr. 1385.
- 13 Diverse Anzeigen im „Anzeigenblatt des Landkreises Pfaffenhofen“, das von 1946 bis 1948 erschien.
- 14 Hierzu im Folgenden Chronik der Stadtkapelle und Berichterstattung im Iltgau-Kurier zu den jeweiligen Ereignissen.

9 Quellenverzeichnis

Stadtarchiv Pfaffenhofen a. d. Ilm

Nr. 273 Wiederbesetzung der Stadttürmerstelle 1676–1677

Nr. 275 Wiederbesetzung der Stadttürmerstelle 1768–1815

Nr. 283 Wiederbesetzung der Stadttürmerstelle 1830–1831

Nr. 285 Wiederbesetzung der Stadttürmerstelle 1835

Nr. 288 Wiederbesetzung der Stadttürmerstelle 1838–1856

Nr. 301 Wiederbesetzung der Stadttürmerstelle 1873–1887

Nr. 501 Versteigerung von Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenständen (auch Musikinstrumenten) aus dem aufgelösten Landwehrebataillon Pfaffenhofen älterer Ordnung 1872

Nr. 1384 Erledigung und Wiederbesetzung der städtischen Musikmeisterstelle von Pfaffenhofen; Vorstellungen des 1888 ernannten Franz Xaver Aigner um Änderung der Obliegenheiten und um Gehaltsaufbesserung 1886–1903

Nr. 1409 Anzeigen über Einnahmen der sog. Musikanten- und Brautgulden zugunsten der Armenkasse von Pfaffenhofen 1778–1804

10 Bildnachweis

Bendisch, Tina 50u, 51o

Erdle, Hans 23u, 30{2}, 32{2}

Familie Schleinkofer 18

Hufnagel, Josef T, 22o

Klewar, Gustav 35

Leopold, Franz 24, 25, 28li

Liedertafel e.V. Pfaffenhofen a. d. Ilm 16o, 19, 20

Sauer, Andreas 16u, 28re, 57{2}

Schätz, Heidi 44, 45

Schmidl, Christof 41, 43o, 48, 56, 58–63

Stadtarchiv Pfaffenhofen a. d. Ilm 7–15, 17, 21, 22u, 23o, 27, 29{2}, 33, 34, 38, 39o

Stadtkapelle und Spielmannszug Pfaffenhofen a. d. Ilm 26u, 31, 37, 39u, 40{2}, 42{2},

43u, 46, 47, 49, 51u, 52{2}, 53{2}, 54o, 55

Walter, Kornelia 54u

Wölfl, Leni 26o

Andreas Sauer M. A.

Pfaffenhofener Stadtgeschichten

29

September 2024

